

«Junge haben keinen Bock auf Modellbahnen»

USTER Modelleisenbahnen sind ein Hobby, das je länger je weniger ausgeübt wird. Hans-Peter Storz, seit 42 Jahren Präsident der Eisenbahn-Amateure Uster, spricht über die Gründe – und wie Vereine und Hersteller Gegensteuer geben.

Herr Storz, vor 50 Jahren war die Modelleisenbahn der typische Knabenwunsch. Wer beschäftigt sich heute noch mit Modelleisenbahnen?

Hans-Peter Storz: Die Jungen haben keinen Bock mehr auf Modelleisenbahnen. Ihre Interessen liegen anderswo – mal ist es das Töffli, mal der Computer, mal das Handy. Für die Bahn interessieren sie sich nur noch am Rande. Sie muss halt funktionieren. Wie, ist vielen unbekannt. **Stirbt der Modelleisenbahner im wahrsten Sinne des Wortes allmählich aus?**

Das ist in der Tat zu befürchten... Ich denke auch, dass Modelleisenbahnen als Hobby heute zu einem finanziellen Faktor geworden sind. Früher kostete eine Märklin-Lokomotive 80 bis 120 Franken, ein Wagen 15 bis 20 Franken. Heute muss man dafür das Drei- bis Vierfache hinlegen. Auf der anderen Seite

Expertenwort
Eine Interviewserie mit Spezialisten aus dem Zürcher Oberland

ist der Wiederverkaufswert enorm gesunken. An Flohmärkten werden Eisenbahnmodelle mittlerweile geradezu verramscht. Das Hobby Modelleisenbahn hat ein Schattendasein angenommen. In immer weniger Geschäften werden Modelleisenbahnen und das dazu passende Zubehör angeboten. **Sie sind Präsident der Eisenbahn-Amateure Uster – also einem Verein, der sich explizit dem Hobby Modelleisenbahn widmet. Wie geben Sie diesen Entwicklung Gegensteuer?** Mit Vorträgen und mit Open-Days. Und auch mit der Teilnahme an Veranstaltungen. Wir haben schon verschiedene fachtechnische Kurse durchgeführt, in welchen ganze Wagen oder Modellhäuser aufgebaut wurden. Die Stadt Uster hat schon öfters für die Jugend sogenannte Megadays organisiert, an denen wir mitgemacht und unsere Modelleisenbahnanlage gezeigt haben. Allerdings haben wir so keine neuen Mitglieder gewonnen. Ausser Spesen und enormem Personalaufwand ist nichts gewesen.



Begeisterter Modelleisenbahner: Hans-Peter Storz im Klublokal der Eisenbahn-Amateure Uster.

Bilder Carole Fleischmann

Nachwuchs muss in einem Verein wie Ihrem ja nicht perse heissen, dass Neumitglieder jung sein müssen...

Da haben Sie natürlich recht. An unseren Open-Days bieten wir einen Reparaturservice für Eisenbahnmodelle an und hoffen, so Kontakte zu potenziellen Neumitgliedern knüpfen zu können. Auch veranstaltungsunabhängig sind wir immer offen für Besucher. Längerfristig ist der Mitgliederschwund ein Problem für alle Modelleisenbahnvereine. Übrigens kämpfen ebenfalle Vereine, die sich ausschliesslich mit der Grossbahn beschäftigen, mit stagnierenden oder rückläufigen Mitgliederzahlen. In der Lokremise Uster beispielsweise sind es vor allem Pensionierte, die dort mithelfen. Museumsbahnen haben dieses Problem ebenfalls. **Wie steht es eigentlich um die Modelleisenbahn-Industrie? Ist sie in der Krise?**

Das glaube ich nicht. Anfang Februar findet immer die internationale Spielwarenmesse in Nürnberg statt. Da habe ich den Eindruck gewonnen, dass sich die Hersteller neuerdings absprechen, wer welches Modell auf den Markt bringt. Früher entwickelten oft mehrere Hersteller gleichzeitig dasselbe Modell. Ich denke daher, dass eine Marktvereinbarung stattgefunden hat. Bemerkenswert finde ich auch, dass verschiedene Hersteller die Produktion der Modelle aus Osteuropa oder Fernost wieder zurück nach Mitteleuropa holen. **Warum?**

Einerseits wegen der Nähe zur Käuferschaft. Aber auch, weil ein Know-how-Transfer von Europa, etwa nach Südkorea, nicht einfach ist. Unter dem Strich hat sich das nicht gelohnt. Das Phänomen, dass die Herstellung von Modellbahnen wieder nach Mitteleuropa zurückverlagert wird, wirkt sich zum Wohle der gesamten Modellbahnbranche aus.

Lange sah es danach aus, als ob viele Hersteller vom Markt verschwinden würden. Traditionreiche Marken wie Märklin, Fleischmann und Roco gerieten in finanzielle Schieflage. Die Klein Modellbahn beispielsweise verschwand ganz vom Markt.

Heute gibt es zwar weniger Hersteller, ich denke aber, dass die übrig Gebliebenen ein gefülltes Auftragsbüchlein haben. Eben nicht zuletzt deshalb, weil sie sich wieder näher an den Modelleisenbahnern orientieren und sich bei ihnen auch erkundigen, was sie wünschen. Hier spielen die Einflüsse der Modellbahnvereine und deren Organisationen eine gewisse Rolle. Ich denke, die Talsohle ist durchschritten, es geht langsam wieder aufwärts.

Was auffällt: Hersteller wie Märklin bieten vermehrt wieder sogenannte Startpackungen an, die auch in Discountern und von Grossverteilern ins Sortiment aufgenommen werden.

Stimmt. Solche einfache, spielbereite Sets mit Schienenmaterial für ein einfaches Gleisoval,

einer Lokomotive und zwei oder drei Waggons bringen die Modelleisenbahn wieder ins Spiel. Ich finde das eine gute Sache, so kann man auch Kinder wieder für die Modellbahn begeistern. Auch gut finde ich, dass in grösseren Spurweiten wetterfeste Modellbahnen für den Garten wieder im Kommen sind.

Was sind die Mitglieder der Eisenbahn-Amateure Uster für Leute?

Das ist eine grosse Spannweite – vom Strassenbauer bis zum Elektroingenieur haben wir bei uns fast alles. Ein gewisses Mass an Technik-Affinität ist aber bei allen vorhanden.

Reden wir über die «richtige» Bahn. Die SBB war früher eine Art Schweizer Nationalheiligtum, das Krokodil und der Rote Pfeil waren Symbole für Leistung und Fortschritt.

Heute wird die SBB kritischer beurteilt – sie sei zwar nahezu perfekt hinsichtlich Fahrplanangebot und Pünktlichkeit, aber unpersönlich und mitunter nicht kulant gegenüber ihren Fahrgästen. Modellbahner sind ja genaue Beobachter des grossen Vorbildes: Wie beurteilen Sie die SBB von heute?

Kritisch. Die Nähe zum Bahnkunden ist verloren gegangen. Das Volk ist es doch, welches allein durch die Benutzung der Bahn die SBB und ihre Partnerbahnen am Leben erhält. Da müsste mehr Kundenfreundlichkeit, Kundennähe und ein offenes Ohr vorhanden sein. **Inwiefern?**

Nehmen wir zum Beispiel die Zoneneinteilung im Gebiet des Zürcher Verkehrsverbundes. Schnell einmal hat man als Passagier unbeabsichtigt eine Zone zu wenig auf dem Fahrausweis, weil man nicht in dem Zug sitzt, der die direkteste Linie nimmt. Gerade ältere, auch auswärtige Bahnfahrer, möchten ihr Billett nicht am Automaten oder übers Handy kaufen, sie wünschen Beratung am Schalter. Nur werden nun immer mehr Verkaufsstellen geschlossen – der gekonnte Umgang mit dem Computer wird vorausgesetzt, man wird für alles aufs Internet verwiesen. Jüngstes Beispiel ist Nänikon-Grreifensee. Wo nun sollen die älteren oder gar sehbehinderten Näniker ihr Billett lösen? Kompliziertere Fahrten kann man am Automaten nicht kaufen. Und dass eine Stadt in der Grösse von Uster ab 18.30 Uhr keinen geöffneten Bahnschalter mehr hat – das ist keine gute Lösung.

Interview: Manuel Reimann

ZUR PERSON

Hans-Peter Storz ist seit 1975 Präsident der Eisenbahn-Amateure Uster. Der 75-jährige gebürtige Basler wohnt seit 1966 in Uster. Beruflich war der gelernte Maschinenschlosser seit 1962 in verschiedenen Funktionen für die Ustermer Zellweger AG tätig. Sein grosses Hobby ist die Eisenbahn – sowohl in echt als auch im Modell. Hans-Peter Storz ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. *mre*

EISENBAHN-AMATEURE USTER

Oberländer Eisenbahn-Szenarien modellgetreu nachgebaut

Seit 1971 gibt es die Eisenbahn-Amateure Uster. Der Verein, dem rund 50 Mitglieder angehören, hat sich ganz der Eisenbahn verschrieben.

In Klublokal, das sich im obersten Stock des Freizeit- und Jugendzentrum Uster (F rzjz) an der Zürichstrasse 30 befindet, wurde eine Modellbahnanlage in Modulbauweise eingerichtet. Die Anlage im Zweileiter-Gleichstromsystem erstreckt sich über mehrere Räume. Gesteuert wird sie über ein ausgeklügeltes, von einem früheren Vereinsmitglied selber ausgetüfteltes Digitalsystem. So können problemlos 30

Züge aufs Mal verkehren. Ein Teil der Kompositionen stehen im Vereinsbesitz, andere gehören

den Vereinsmitgliedern. Nachgebaut wurden Oberländer Eisenbahn-Szenarien im Massstab

1:87 – so gibt es massstäbliche Nachbildungen der Bahnhöfe Wald und Bärenswil.

Daneben beschäftigt sich der Verein aber auch mit dem grossen, realen Vorbild. So werden regelmässig Exkursionen zu Eisenbahnen im In- und Ausland organisiert.

Und auch das Gesellige kommt nicht zu kurz. Am Mittwoch trifft man sich zu den wöchentlichen Bau- oder Fahrabenden. Auch werden eine jährliche Vereinsreise zu unterschiedlichen Zielorten, ein Grillabend im Wald oder Besuche bei befreundeten Vereinen in der näheren oder weiteren Umgebung geplant und durchgeführt. *mre*

Weitere Infos gibt es unter www.eau-uster.ch. Besucher sind stets willkommen.



Oberländer Vorbilder auf der Klubanlage der Eisenbahn-Amateure Uster: Links der Bahnhof Bärenswil, rechts der Bahnhof Wald – beide exakt 87-mal kleiner als das Original.

Bilder und Video www.zueriost.ch

Blog der Woche

von Fabian Senn

Halsbrecherische Klettereien

Das Weinen ist herzzerreissend. Die Tränen kullern heiss über Ronjas rote Backlein. Das Elend will kein Ende nehmen, und ich leide wahrscheinlich mehr als meine 14 Monate alte Tochter. Ronja hat einen Sturz auf den Kopf hinter sich – wieder einmal. Sie ist ein Kletteraffe und lässt keine Gelegenheit aus, sich in Gefahr zu bringen. In waghalsigen Aktionen erklimmt sie Treppen, Stühle, Tische, Sofas oder ihren Trip Trap, was bei mir schon manch erschrockenen Aufschrei provoziert hat. Zugegeben, Ronja ist ziemlich trittsicher. Doch Stürze lassen sich nicht vermeiden. Auch wenn ich schon selbst über meine Reaktionsfähigkeit erstaunt war. Zum Beispiel als ich nur mit meinen Zehenspitzen den harten Aufprall von Ronjas Kopf auf dem Steinboden verhindern konnte. Ein akrobatisches Meisterstück, auf das ich heute noch stolz bin.

Dass ich Stürze verhindern kann, kommt leider selten vor. Gibt es Tränen, ist auch Selbstkritik nicht fern. «Hätte ich besser aufpassen sollen?», frage ich mich dann häufig. Doch seit Ronja Gefallen am Gehen gefunden hat, wird es immer schwieriger, sie ständig in den Augen zu behalten.

Auch wenn die Stürze inzwischen häufig vorkommen – ich gewöhne mich nicht daran. Vor allem, wenn ich das Gefühl habe, der Aufschlag mit dem Kopf war heftig. Dann rasen die Gedanken nur so durch meinen Kopf: Hat Ronja einen Schädelbruch, eine Hirnerschütterung? Müssen wir einen Arzt konsultieren? Ich halte Ausschau nach Symptomen wie Benommenheit oder Übelkeit, doch bisher immer erfolglos. Jedes Mal bin ich erstaunt, wie viel diese kleinen Wesen aushalten. Erstaunt bin ich auch, wenn ich sehe, wie Ronja nicht einmal fünf Minuten nach einem heftigen Sturz, den gescheiterten Gipfelsturm erneut in Angriff nimmt. Ohne Rücksicht auf Verluste, ohne mehr Vorsicht walten zu lassen.

Fabian Senn ist Redaktor beim «Zürcher Oberländer»/«Anzeiger von Uster» und Vater einer 14 Monate alten Tochter. Er schreibt regelmässig im Blog «Family Affairs».

Alle Blogs auf zueriost.ch/blog

Polizei schnappt zwei Sprayer

RAPPERSWIL-JONA Einer Passantin sind am Dienstagabend zwei Jugendliche aufgefallen, welche die Strassenunterführung in Jona mit Farbe besprayten. Sie meldete ihre Beobachtungen um 17.15 Uhr der Kantonalen Notrufzentrale St. Gallen. Die sofort ausgerückten Polizisten konnten die beiden 16-Jährigen noch vor Ort anhalten. Bei der Kontrolle kamen Spraydosen zum Vorschein, die zum Farbbild der Sprayereien passten. Die beiden Jugendlichen müssen sich nun gegenüber der Jugendanwaltschaft Uznach verantworten. *mig*